

Den Himmel kaufen?

Messen für Verstorbene

Gerade der Monat November erinnert uns an die Vergänglichkeit des Menschen. Wir wissen, dass wir alle eines nahen oder fernen Tages sterben müssen. Als Mitglieder der katholischen Kirche sind wir aber auch nach unserem Sterben nicht allein gelassen und vergessen, denn es gibt seit Jahrhunderten den Brauch für die Verstorbenen Messen zu feiern. Die Messe ist ein guter Ort der Verstorbenen zu gedenken und für sie zu beten, da wir dort jedes mal den Tod und die Auferstehung Jesu feiern und uns vergegenwärtigen, dass unsere Verstorbenen daran Anteil haben. Eine Messe für die Verstorbenen hilft aber nicht nur diesen, sondern ist auch Trost für die trauernden Angehörigen.

Ein heiliger Gedanke

Bereits das Alte Testament ermuntert uns zum Gebet für die Verstorbenen, wenn es dort heisst, dass dies ein heiliger und frommer Gedanke sei. Die Bibel nennt auch den Grund weshalb das Gebet für die Verstorbenen gut ist : damit sie von ihren Sünden befreit werden und zum ewigen Leben auferstehen. Das heisst auch, dass jeder Mensch sich, so lehrt unser Glaube, nach seinem Tod für sein Leben vor Gott verantworten muss.



Bildlegende: Auf dem Friedhof von Brig: Durch die Auferstehung Christi dürfen auch die Menschen auf die Auferstehung hoffen.

Nur Gott kennt uns wirklich. Er allein weiss, warum wir so sind, wie wir sind. Darum ist es tröstlich, dass er unser „Richter“ ist. Sein „Gericht“ ist gerecht und barmherzig. Er will uns aufrichten, nicht hinrichten. Wer sein Leben in Liebe vollendet hat, wird sofort in den „Himmel“ aufgenommen, um in der Gemeinschaft mit Gott ewig glücklich zu sein. Aber auch ein Mensch, dem zum Zeitpunkt seines Todes noch manch Böses anhaftet, kann sein ewiges Glück finden, wenn er in seinem Innersten für Gott offen ist. Gott wird ihn von den Resten des Bösen befreien. Katholischer Glaube nennt diesen schmerzhaften, aber heilsamen Vorgang „Läuterung“. Im Deutschen gibt es dafür auch das missverständliche Wort „Fegefeuer“. Gemeint ist: Das Feuer der Liebe Gottes vermag die Verstorbenen zu reinigen und zu vollenden. Wann und wie das geschieht, entscheidet Gott. Ihn können wir nicht zwingen oder einem Verstorbenen mit Messen den Himmel erkaufen. Auf diesem Weg zur vollen Gemeinschaft mit Gott dürfen wir die Verstorbenen mit unserem Gebet, besonders in der Feier der Eucharistie, hilfreich begleiten.

Eine Messe bezahlen

In unseren Breiten ist es Brauch, dass jemand zum Pfarrer kommt, um für einen Verstorbenen eine Messe „lesen“ zu lassen und ihm dafür 10.- Fr. bezahlt. Diese Gabe wird Messstipendium genannt. Dieser Brauch geht auf die Zeit der ersten Christen zurück. Damals brachten die Gläubigen die für den Gottesdienst wichtigen Dinge noch selbst in die Kirche mit: Brot, Wein, Öl, Salz, Wachs, Leinen... Auch Lebensmittel für die Armen und für die "Kirchendiener" wurden bei der Gabenbereitung zum Altar getragen. Die gespendeten Gaben waren Ausdruck der Gottes- und Nächstenliebe. Im Lauf der Geschichte wurden diese Naturalabgaben durch Geldspenden ersetzt, den so genannten „Mess-Stipendien“.

Das lateinische Wort "Stipendium" bedeutet hier "Unterstützung". Früher als die Geistlichen nur einen geringen Lohn hatten, kam dieses ihrem Lebensunterhalt zugute. Heute ist es im Bistum Sitten Vorschrift, dass das Messstipendium von 10.— Fr. grundsätzlich nicht für den Priester bestimmt ist. Vielmehr gehen 5.— Fr. an das Bistum und 5.— Fr. müssen für gute Werke eingesetzt werden, etwa für Priester, Pfarreien oder Bistümer in Missionsländern. Wird in einer Messe mehr als ein Gedächtnis gefeiert, so kann nur der Betrag für ein Gedächtnis einbehalten werden, die übrigen Messstipendien müssen vollumfänglich an Priester oder Ordensgemeinschaften weitergeschickt werden. In einer gestifteten Messe kann das Gedächtnis auch für mehrere Verstorbene gefeiert werden, ohne dass man dafür mehr bezahlen muss.

Messe lesen

Immer wieder kann man hören, dass eine Messe gelesen werde. Dieser in unserer Umgangssprache verwendete Ausdruck ist nicht richtig. Eine Messe wird gefeiert! Das ist etwas ganz Anderes. Die Messe ist ja das Heiligste, das wir in der katholischen Kirche haben, deshalb darf dieses Heilige nur mit der grössten Ehrfurcht gefeiert werden. Die Messe darf deshalb nicht zu einem Herunterleiern von abgedroschenen Phrasen werden, die zudem niemand versteht. Wie ganz anderes ist da eine Feier, die mit Freude und Andacht zelebriert wird (wie der Fachausdruck dafür lautet).

Feiern kann man aber nicht am laufenden Band. Deshalb gibt es für die Priester die Regel, dass sie pro Tag nur eine Messe feiern dürfen. Feiert ein Priester an Wochentagen regelmässig zwei Messen (man nennt dies Bination), so ist dafür die Erlaubnis des Bischofs verlangt. Am Wochenende (Samstag und Sonntag) sind je zwei Messen erlaubt. Wer an einem Sonntag drei Messen zu feiern hat, braucht dafür die schriftliche Erlaubnis des Bischofs. Dafür müssen jedoch schwerwiegende seelsorgliche Gründe vorliegen.

Es geht bei dieser Regelung nicht darum, die Faulheit des Priesters zu fördern. Vielmehr geht es um den Schutz des Priesters, der keine „Messmaschine“ werden darf, der von einer Messe zur anderen rennt und dadurch den Sinn für das Heilige zu verlieren droht. Auch das Höchste und Heiligste kann zum banalen Alltag werden, wenn es ständig ausgeübt wird. Deshalb ist Verständnis geboten, wenn die Anfragen nach zusätzlichen Messen vielfach ablehnend beantwortet werden müssen.

KID/pm